

Geheimes Wahlrecht und Autobus

Im Saale der Stadtrepräsentanz ertönte der Ruf: „Autobus oder sterben!“ Und er fand allseitig tönendes Echo und wurde stürmisch akklamiert. Mit vollem Rechte. Denn durch die Absperrung der Kettenbrücke sind die Bewohner Budas, die zum großen Teile ihren Erwerb in Pest finden, in eine verzweifelte Situation gelangt. Eine katastrophale Verkehrskalamität ist über sie hereingebrochen. Die Kopflosigkeit, die Kettenbrücke abzusperren, ohne für den Ersatz der unentbehrlichen Verkehrslinie vorzusorgen, rächt sich jetzt bitter schwer. Die Bevölkerung Budas verliert durch den tollen Umweg, den man über die Elisabethbrücke oder Margaretenbrücke machen muß, um auf das linke Donauufer zu gelangen, Tag für Tag mindestens eine Stunde, die vielen Tausende, die diesen Weg täglich zweimal zurücklegen, weil sie Mittag heimgehen und nach dem Speisen sofort wieder nach Pest zur Arbeit zurückzufahren, sogar zwei Stunden. Tausende Pestler, die in den Budaer Ministerialämtern angestellt sind, ächzen unter derselben Kalamität. In der Tat, die Einführung des Autobusverkehrs wäre für die Entrechteten des ehemaligen Kettenbrückenverkehrs eine wahre Erlösung.

So wollen wir nicht lange nach den Ursachen forschen, die die Demokraten, die doch die bevorstehende Einführung des Autobusverkehrs im vorigen Jahr so eifrig und erfolgreich verhandelten, veranlaßten, jetzt mit überströmender Begeisterung für die sofortige Aktivierung des Autobusverkehrs einzutreten. Eingeweichte behaupten, die Politik stecke dahinter; die nächsten Abgeordnetenwahlen würfen ihre Schatten voraus. Den Demokraten, die gerne nach Buda hinüberkämen, wäre es nicht wohl zu Mute, Wählermassen gegenüberzutreten, die buchstäblich in wilder Wut entbrannt sind gegen die Demokraten, die Buda um die langersehnten Autobusse gebracht haben. Der Autobusverkehr wäre somit das Hochzeitsangebinde der Demokraten für die hochbusige Braut Buda... Die Festung und der Blockberg bilden den die Begierde der Demokraten reizenden Busen... Sei's drum! Wenn die Politik in Ungarn, in Budapest



einmal ganz ausnahmsweise etwas Gutes stiften wollte — wir sind die letzten, die dies verhindern würden. Autobusverkehr in städtischer Regie, durch die Engländer, durch Türken, Japaner, Russen... Dies ist ganz gleichgiltig, wenn nur einmal dieses rasche, angenehme Massenvehikel endlich auf dem Budapester Pflaster erscheinen soll.

Wenn es nur erscheint! Denn so nahe auch die Ausführung populärer, brennend notwendiger, großzügiger Verkehrsprojekte auch erschien: in der Vergangenheit fand sich in der Stadtrepräsentanz immer eine Partei, eine Majorität, die das Projekt in tausend Trümmern schlug. Zum Schaffen war die Repräsentanz untüchtig, ohnmächtig. Beim Bertrümmern, beim Berwerfen stellte sie immer ihren Mann. Eines der Beispiele war eben der Autobusverkehr, der, von der Bevölkerung, vom Magistrat, von der Verkehrscommission mit Begeisterung begrüßt, durch die Demokraten gestürzt wurde. Galt es wieder die Stadtbahn nach Buda hinüber zu bringen, ihr Netz zu erweitern, wurde das Projekt mit der Begründung verworfen, die Hauptstadt dürfe für die Besitzer der Minorität der Aktien kein Opfer bringen. Wollte die Kommune scharf zugreifen und als Besitzerin der Majorität der Stadtbahnaktien diktieren, so wurde die Vorlage in der Geburt erstickt mit der Begründung, daß die Kommune nicht das moralische Recht besitze, die Minoritätsaktionäre zu schädigen. Galt es die Straßenbahn durch die Kossuth Lajos-utca über die Elisabethbrücke zu führen, so wurde die

Vorlage niedergestimmt, weil die Kommune als Besitzerin der Mehrheit der Stadtbahnaktien dem Konkurrenten nicht die beste Linie ausfolgen dürfe. Dasselbe Totenlied wurde auch bei den projektierten elektrischen Linien durch die Dohány-utca und Wesselenyi-utca angestimmt.

So ist es denn gelungen, die Entwicklung des Budapester Verkehrs zu erzwängen. Nun, vielleicht wird es dem politischen Egoismus gelingen, zu erringen, was dem mißverstandenen kommunalen Altruismus stets mißlungen ist. Vielleicht wird die nächste Reichstagswahl der Bevölkerung das Mittel beschere, der durch die Absperrung der Kettenbrücke bewirkten Kalamität zu entrinnen. Anstatt des allgemeinen geheimen Wahlrechtes der Autobus. In der Not frißt der Teufel Flügel.

Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

324

Szerző

Hely

Cím

Geheimes Wahlrecht u. Autobus

Idő

1914

Forrás:

Budapester Ta Abendblatt

Személy

Bp.

1914 11/7

Helyszám

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)